



Bericht Mai 2020

„Hallo Ihr Lieben, uns in Kamukongo geht es gut, wir sind gesund und warten ab, wie sich die Lebenssituation in den nächsten Wochen entwickeln wird. Seit 05.05.2020 wurden nur die großen Betriebe wie z.B. Getränke-Fabriken, Baumärkte und Geschäfte fuer Holzverarbeitung (Carpentry) wieder geöffnet. Das hat aber leider nicht viel gebracht, denn die kleinen Betriebe dürfen noch nicht geöffnet werden. Dazu kommt das Problem, dass nicht alle Fahrzeuge fahren dürfen, d.h., es sind nur wenige Menschen, die einkaufen gehen können. Die Schulen und Kirchen sind noch geschlossen. Man weiß nicht genau, wann sie wieder geöffnet werden. Wir wollen sehr hoffen, dass das Jahr 2020 nicht als “Dead Year” fuer die Schüler angekündigt wird, d.h., dass sie die Klassen wiederholen müssen.

Immer noch gelten aber die Abstandregeln, die Hygieneregeln und Verhaltensregeln in der Öffentlichkeit wie Mundschutz zu tragen im Supermarkt, in Krankenstationen, Banken usw.

Für viele Menschen bei uns wird die Situation immer schwerer, denn sie haben nicht mehr genug zu essen. Das Versprechen vom Staat, dass Maismehl und Bohnen (unter dem Volk) verteilt wird, damit die Menschen nicht verhungern, ist nur bei wenigen Menschen erfüllt worden. Die Preise von Lebensmitteln und von anderen Waren sind gestiegen. Viele Eltern machen sich schon große Sorgen, ob sie “nach Corona” in der Lage sein werden, ihre Kinder zurück zur Schule zu schicken wegen des Schulgeldes.

Wir haben mehr Regen in dieser Regenzeit gehabt als sonst, dadurch ist nun der Wasserspiegel vom Viktoriasee gestiegen. Menschen, die ihre Häuser, Gärten und kleine Geschäfte am Strand hatten, haben sie verlassen müssen wegen der Überschwemmungen. Nun wollen wir hoffen und beten, dass der Regen nach der üblichen Regenzeit nachlässt.“

Die langen und heftigen Regenfälle haben auch dazu geführt, dass die riesigen Heuschreckenschwärme in Ostafrika ideale Brutbedingungen für neue, immer größere Schwärme hatten. Glücklicherweise ist es offenbar gelungen, die drohende Invasion Ende April im Grenzgebiet zu Kenia durch den Einsatz von Insektiziden mit Flugzeugen erfolgreich zu bekämpfen.

Kurz davor schrieb Emmanuel: „Wir haben Glück, dass wir auf dem Land (Kamukongo Dorf) sind und im Voraus genug mit Unterstützung von unseren Lieben und von den Kindern angepflanzt hatten. Für uns ist das ein großer Segen, dass wir genug im Garten haben. Was wir bräuchten wäre Zucker, Salz, Seife, aber Süßkartoffeln, Bohnen, Maismehl, Maniok und Yams haben wir genug!“

Unser derzeit vordringliches Ziel ist, Not bei OCAOF und im unmittelbaren Projektumfeld zu verhindern. Es gibt in Uganda keine sozialen Sicherungssysteme, über die die Menschen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Invalidität oder im Alter abgesichert sind. Die Ernährung der Kinder und der Mitarbeiter/innen in Kamukongo, Bbaala und Nnyendo scheint jedoch auf absehbare Zeit gesichert. Eine großzügige, private Spende hat es im April ermöglicht, den OCAOF Mitarbeiter/innen der Schulen und des Berufsbildungsinstituts, die durch Corona nicht mehr arbeiten dürfen, ein kleines „Kurzarbeitergeld“ in Höhe von 35 Euro zu bezahlen. Diese Hilfe betrifft 80 Lehrer/innen, Ausbilder/innen und sonst. Mitarbeiter/innen. Einschließlich der Teams im Kinderheim Kamukongo und in Bweyo, im Afrika Point in Nnyendo und dem Health-Center in Bbaala sind es insgesamt 106.

(Ohne die projekteigene Charles-Lwanga-Farm.) Das kleine Kurzarbeitergeld – ein guter Euro pro Tag - reicht für eine Mahlzeit am Tag.

Wir freuen uns daher über jede Unterstützung, die es unseren Freunden ermöglicht, dringend nötige Hilfe zu organisieren, um die Mitarbeiter/innen und die Menschen im nächsten Umfeld vor Hunger zu bewahren. Wir überweisen eingehende Spenden in kurzen Abständen, weil vor Ort jede Hilfe ohne Verzug nötig ist!

Die für viele Menschen lebensbedrohliche Hungersnot zeigt, wie wichtig es ist, Infrastruktur in den unterschiedlichen Bereichen aufzubauen und die Menschen insgesamt resilient, widerstandsfähig zu machen. Wir sind daher zuversichtlich, dass - trotz der aktuellen Krise und NOT-wendiger HILFE - unser nachhaltiger, integrierter Ansatz dazu beiträgt, langfristig wirksame, positive Veränderungen auch weiterhin anzustoßen. Das geschieht nachweislich durch miteinander verzahnte Investitionen in die Infrastruktur in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Ernährung, Zugang zu sauberem Wasser und zu erneuerbaren Energien. In dieser schweren Zeit wird umso deutlicher, wie sehr die derzeit laufenden OCAOF Projekte dazu beitragen können. Dazu zwei Erfolgsmeldungen aus den Bereichen Gesundheit und Ernährung: zum einen wird neben dem Gesundheitszentrum in Bbaala in diesen Tagen ein zweites Wohnhaus für Mitarbeiter/innen fertig gestellt. Gerade in diesen „Coronazeiten“ sind Fahrten schwierig. Und die kleinen Wohnungen nebenan helfen, gute Arbeitskräfte vor Ort zu halten, um den Menschen in der ländlichen Projektregion lebenswichtige, medizinische Versorgung anzubieten. Zum anderen bietet das neu entstandene Lager- und Distributionszentrum in Birinzi die Möglichkeit, Nahrungsmittel längerfristig zu lagern und vor dem Verderben zu schützen. Dies betrifft sowohl die landwirtschaftlichen Erträge aus den OCAOF Nutzflächen als auch solche von Kleinbauern in der Region, um diesen die Möglichkeit zu geben, ein sichereres Einkommen zu erwirtschaften.

Mit herzlichen Grüßen

Franz Lebfromm, Andrew Lux, Monika Kietzmann